

lichen Vasallen verschmolzen, sondern es blieben dienst- und hofrechtliche Bindungen auch noch im 14. Jh. bestehen. Auch die geburtsständischen Schranken zwischen Ministerialen- und edelfreien Geschlechtern waren nicht beseitigt. — Heinz D o p s c h, Probleme ständischer Wandlung beim Adel Österreichs, der Steiermark und Salzburgs vornehmlich im 13. Jh. (S. 207 bis 253): In Österreich und in der Steiermark verbanden sich im 13. Jh. die führenden Ministerialen mit den übriggebliebenen Edelfreien zu den Landherren, dem späteren Herrenstand. Dabei ist nicht Eigenbesitz, sondern die aktive Lehnfähigkeit das ausschlaggebende Kennzeichen dieses Standes. Das Rittertum, der niedere Adel, war zwar seit dem 13. Jh. nach oben abgeschlossen, aber die soziale Mobilität nach unten, besonders zu den Bürgern, hielt bis ins 15. Jh. an. In Salzburg wurden die Ansätze zur Ausbildung eines Herrenstandes im 13. Jh. durch die Erzbischöfe zunichte gemacht. Die wenigen übriggebliebenen Herren bildeten mit den ministeriales minores und den milites den Stand der Ritter und Edelknechte. Die Mobilität zwischen Rittern und Bürgern, die durchaus nicht nur in einer Richtung verlief, darf im späten MA nicht als Auf- oder Abstieg betrachtet werden; die beiden Stände waren durchaus ebenbürtig. — Hans K. S c h u l z e, Territorienbildung und soziale Strukturen in der Mark Brandenburg im hohen Mittelalter (S. 254—276), gibt einen Überblick über die Ausbildung der Landesherrschaft in Brandenburg und ihren Einfluß auf die Stellung des Adels und die Situation der Bauernschaft sowie die planmäßige Förderung der Städte durch die Askanier. — Thomas M a r t i n, Die Pfalzen im 13. Jh. (S. 277—301), befaßt sich mit der staufischen Pfalzenpolitik sowie den Veränderungen, denen die Königspfalzen nach dem Untergang der Staufer unterworfen waren, als die Gegensätze zwischen Stadt und Pfalz aufbrachen. Für die deutschen Könige von Rudolf von Habsburg bis zu Heinrich VII. stellt der Vf. (auch kartographisch) die Aufenthalte in Städten, Burgen, Klöstern, Königs- und Bischofspfalzen zusammen. Dabei zeigt sich, daß die Pfalzen für die königlichen Aufenthalte kaum mehr eine Rolle spielten. Seit dem 14. Jh. übernahmen die Residenzen der königstragenden Territorien die Funktionen, die der Pfalz im hohen MA zugekommen waren. — Sabine K r ü g e r, Das Rittertum in den Schriften des Konrad von Megenberg (S. 302—328), gibt eine durch Zitate aus der unveröffentlichten Monastik und der jetzt von der Verfasserin herausgegebenen Ökonomik untermauerte Darstellung der in vieler Hinsicht unsystematischen und aus Postulaten und Wiedergabe der Realität gemischten Auffassung Konrads von Megenberg vom Ritterstand und seinen Verpflichtungen. Kernpunkte sind die Erziehung der Ritter und die Ablehnung des Soldrittertums, das Konrad als Zeichen der Degeneration des Ritterstandes auffaßt.

W. H.

John B. F r e e d, The Origins of the European Nobility: The Problem of the Ministerials, Viator 7 (1976) S. 211—241, gibt einen kritischen Überblick über die Forschungen zum Ursprung der Ministerialen, ihrem sozialen Aufstieg im 12. Jh. und die Ausbildung des Ritterstandes sowie die Unterschiede der Entwicklung in Deutschland und Frankreich.

W. S.

Den nordiske Adel i Senmiddelalderen. Struktur, funktioner og internordiske relationer. Rapporter til det Nordiske Historikermøde i København 1971 (9.—12. 8.) København 1971, Fr. Bagges Kgl. Hofbogtrykkeri, 133 S. — Der Band enthält vier Vorträge. Ole J. B e n e d i c t o w berichtet ausführlich über die norwegische Entwicklung (S. 9—44) und verfolgt die Geschichte des norwegischen Adels von den Höhepunkten seines Einflusses auf den Staat bis zum Aussterben der Hochadelsgeschlechter und zum Abstieg und